



EV. KIRCHENGEMEINDE
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN
MIT OBERSTETTEN



16.04.2023

Predigt an Quasimodogeniti: Segen für Herrn Hinkebein

Das ist die Geschichte von Herrn Hinkebein. Herr Hinkebein, den nenn ich so, weil er nicht mehr richtig laufen kann. Er hinkt, denn seine eine Hüfte macht ihm zu schaffen. Die funktioniert nicht mehr richtig. Luxation nennen das die Mediziner, „ausgerenkt“ sagt der Laie. Für Herrn Hinkebein ist seine Hüfte aber gleichzeitig auch eine Erinnerung. Daran, wie es dazu kam. Es war nämlich nicht schon immer so. Eigentlich war er fit und auch ein starker Mann. Doch dann kam diese Nacht.

Es war dunkel, es war ruhig. Nur das Plätschern von dem kleinen Fluss war zu hören. Aber Herr Hinkebein konnte nicht schlafen. Kein Auge bekam er zu. Er fand einfach keine Ruhe. Durchgewachte Nächte kannte er noch von der Zeit als seine Kinder Babys waren. 11 Söhne hatte er, und Töchter noch dazu. Er war wirklich gewöhnt, wie es ist, wenn man nachts wachgehalten wird von den Kindern. Da kümmerten sich zwar seine Frauen und seine Mägde um die Kinder, aber wach war er dennoch. Doch in dieser Nacht hielt ihn etwas anderes wach: Das, was am kommenden Tag auf ihn wartete. Er hatte Angst.

1. Mose 32,23-25a: ***Deshalb war er nachts aufgestanden, hat seine beiden Frauen und die Mägde und seine elf Söhne geweckt. An einer flachen Stelle ließ er Frauen und Kinder und seine Knechte den Fluss Jabbok überqueren. Dann hatte er seinen ganzen Besitz hinüberbringen lassen. Als alles über dem Fluss war, blieb er allein zurück.***

Für ihn war das Überqueren dieses Flusses ein großer Schritt. Ein Rückschritt könnte man sagen, denn er war auf dem Rückweg. Dorthin wo sein Leben früher stattgefunden hat. Hinter diesem Fluss war das Land, das seinem Zwillingenbruder Esau gehörte. Am nächsten Tag würde er ihn treffen, das wusste Herr Hinkebein. Und vor dieser Begegnung hatte er so richtig Angst. Jakob – so hieß Herr Hinkebein eigentlich - hatte seinen Zwillingenbruder zweimal betrogen. Erst hat er ihm das wertvolle Recht, das der als Erstgeborener hatte, abgeluchst, dann hatte er mit einer List auch noch den besonderen Segen abgestaubt. Esau war natürlich sauer auf ihn gewesen. So dass Jakob geflohen ist. Weit weg war er. In Haran. Und lange war er weg. Jetzt hat Gott ihn zurückgeschickt.

So saß Jakob in dieser Nacht am Flussufer. Allein. Wie würde Esau ihn empfangen? Er hatte vorsichtshalber schonmal ein paar Fuhren Geschenke vorausgeschickt, um ihn milde zu stimmen, aber reicht das? Oder wird Esau sich an ihm rächen für das, was er ihm angetan hatte? Wie er so allein grübelte und über seine Vergangenheit nachdachte, wurde er plötzlich angegriffen von einem Mann. Ein Raubüberfall konnte es nicht sein, denn da war ja gar nichts mehr bei Jakob, sein ganzer Besitz war schon drüben, in Sicherheit. Der Angriff galt ihm. Jakob war ja fit und stark und so kämpfte er mit dem Mann die ganze Nacht durch. ***[Plötzlich war da jemand, der bis zum Morgengrauen mit ihm kämpfte.]***

1. Mose 32:

²⁶Aber er (der Mann) sah, dass er Jakob nicht besiegen konnte. Da packte er Jakob am Hüftgelenk, sodass es beim Ringen ausgerenkt wurde. ²⁷Dabei sagte er: »Lass mich los! Denn der Tag bricht an.« Jakob entgegnete: »Ich lasse dich erst los, wenn du mich gesegnet hast.« ²⁸Der andere fragte Jakob: »Wie heißt du?« Er antwortete: »Jakob.« ²⁹Da sagte der andere: »Von nun an sollst du nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel, »Gotteskämpfer«. Denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und bist Sieger geblieben.« ³⁰Jakob bat: »Sag mir doch deinen Namen!« Er erwiderte: »Wozu fragst du noch nach meinem Namen?« Und er segnete ihn dort.

„Ich kämpf' mich durch die Nacht“ hat die Band Silbermond vor ein paar Jahren mal gesungen, und weiter: „Hab' keine Ahnung, was du mit mir machst. Ich krieg' dich nicht aus meinem Kopf und dabei will ich doch.“ Wir kämpfen uns manchmal auch durch schlaflose Nächte, in denen uns etwas nicht loslässt. Wo uns etwas fertig macht. Wo wir keine Ruhe finden. Und Schlaf auch nicht. Kennen sie das? Nächtliche Ringkämpfe mit Gedanken, mit Erinnerungen, mit Gefühlen?

Hier am Jabbok-Fluss kämpft einer tatsächlich durch die Nacht. Und er ringt nicht mit sich selbst. Er hat einen Gegner. Er ringt mit Gott und er kann erstaunlicherweise mithalten. Jakob ist mental ganz schön fest. Er lässt sich nicht beherrschen und nicht einfach brechen. Und aufgeben wird einer, der 14 Jahre für die Frau, die er liebt, gedient hat, ganz sicher auch nicht. Er ist ein harter Brocken. Vielleicht ist dieser Kampf aber auch ein bißchen wie wenn ein Kind mit seinem Vater ringt, und der ihn nicht einfach kurz zur Strecke bringt und die ganze Sache beendet, sondern ihn kämpfen lässt. Weil das wichtig für die Entwicklung ist. Jedenfalls dauert das Ringen die ganze Nacht durch an.

Im Kämpfen kann man Gott begegnen

Womöglich ist die Geschichte von Jakob an der Stelle auch meine Geschichte oder deine. Wenn du dich durch die Nacht kämpfst, weil du Angst hast vor dem, was kommt, oder weil dich nicht loslässt, was war – was du getan hast, wo du ungerecht warst, vielleicht was du gerne ungeschehen machen würdest – **wo du kämpfst, kann das eine Begegnung mit Gott sein**. Man merkt es vielleicht nicht sofort, aber diese Kämpfe, die einem die ganze Nacht keine Ruhe lassen, können auch ein Ringen mit Gott sein. Wenn ich mit solchen Gedanken ringe, dann hat das immer auch mit Gott zu tun.

Vielleicht sind deine Schläge die Fragen, die du Gott an den Kopf wirfst, warum er dich nicht anders geführt hat oder nicht von etwas abgehalten hat oder dir etwas verwehrt hat, das du so gerne möchtest. Warum hat er nicht vor der Krankheit, vor dem Unfall bewahrt? Warum hat er einen nicht abgehalten, eine dumme Entscheidung zu treffen? Warum hat er einem einen Menschen genommen? Wenn wir mit diesen Fragen ringen, dann ist das auch ein Glaubenthema. Und dann ringen wir mit Gott. Und dabei lassen wir uns nicht so schnell unterkriegen. Womöglich sind es Fragen, warum Menschen in Kriegen und Naturkatastrophen leiden müssen. Das bekommt Gott ganz oft entgegengeschleudert. Vielleicht sind deine Wrestling-moves auch die Tränen, die du in dein Kissen hineinweinst, deine Enttäuschung, auch vom Vater im Himmel. Oder Bedingungen, die du Gott stellst, ohne die du den Glauben an ihn ablehnst. Das ist ein Hebel-Griff. Wer so kämpft, ist wie ein Ringer, der Gott aushebeln will. Vielleicht wirfst du ihm einfach auch dein ganzes Unverständnis oder deinen Ärger entgegen, dass Gott nicht so lieb ist, wie du ihn dir gedacht hast, sondern dass er dich offenbar angreift.

Liebe Gemeinde, Glauben zu leben, also mit Gott in Beziehung zu stehen, ist nicht immer leicht und fröhlich. Das Leben als Christ ist nicht rosarot und kuschelig [... auch für unsere 3 Täuflinge wird durch die Taufe nicht das ganze Leben leicht und locker]. Auch Kämpfe gehören dazu. Aber in diesen Kämpfen kann man Gott begegnen. Das ist das Erste, was wir aus der Geschichte von Herrn Hinkebein für unser Leben mitnehmen können: Im Kampf, in durchgekämpften Nächten, im Ringen mit dem, was war oder was kommt, kann man Gott begegnen. Auch Kämpfe können Gebete sein. Er lässt uns sogar mit sich ringen, ohne uns K.O. zu hauen oder uns in unsere Grenzen zu weisen und ohne uns gleich aufs Kreuz zu legen. Auf das hat er seinen Sohn gelegt.

Ringte um den Segen!

Jakob wird auch nichts aufs Kreuz gelegt. Er ist sogar so stark, dass er nach der ganzen Nacht Kampf dominant ist. Bis zu dem einen Schlag oder dem Zupacken an seiner Hüfte. Jetzt hat er eigentlich verloren. Herr Hinkebein gibt aber nicht auf. **Er hängt sich an den Angreifer**. Wie ein Kind sich an Mama oder Papa hängt, weil es unbedingt etwas möchte. So krallt sich Jakob fest und lässt den, mit dem er ringt, nicht los, weil er unbedingt den Segen von ihm will. Jakob braucht den Segen, um gestärkt über den Jabbok seinem Bruder entgegen gehen kann. Er braucht nicht ein Erfolgserlebnis. Er braucht kein Krafttraining. **Das Ergebnis des nächtlichen Kampfes ist nicht: „Ich bin unfassbar stark. Ich hau alles weg, was kommt“, sondern das Ergebnis für Herrn Hinkebein ist, auch im Schmerz noch zu wissen, was er braucht: „Ich will den Segen.“**

Hast du dich schonmal so an Gott gehängt? Gerade da, wo du verloren hast? **Wann hast du Gott zuletzt angefleht: „Ich will unbedingt, dass du mich segnest!“?**

Liebe Gemeinde, ich vermute, dass wir in den Kämpfen des Lebens und ganz besonders wenn wir mit Gott am Ringen sind, ihn eigentlich gerne in den Griff bekommen wollen. Zum Beispiel indem wir Erklärungen finden, die uns Gottes Handeln verständlich machen, mit denen wir Gott in das Bild bringen, das wir von ihm haben, oder indem wir meinen, ihm sagen zu können, was er zu tun hat. Wie beim Ringen das, was man „pinnen“ nennt. Den Kampf beenden, indem man den Gegner mit seinen beiden Schultern auf den Boden drückt. Wir wollen siegen. **In Kämpfen mit Gott steckt oft das heimliche Ziel, ihn zu überwinden oder zumindest zu kontrollieren.** Vielleicht brauchen wir hier und da einen Schlag, der uns die Illusion nimmt, Gott erledigen zu können, sondern uns vielmehr dazu bringt, uns an ihn zu klammern. Um Segen zu betteln. Warum tun wir das nicht viel mehr? Gerade in den durchkämpften Nächten zu ihm rufen: „Segne mich! Ich lass dich nicht los. Ich werf dich nicht weg. Ich brauch deinen Segen!“

Nimm das doch als ganz konkrete Idee heute aus diesem Gottesdienst mit: Bitte Gott krallend und indem du dich an ihn hängst „Segne mich!“ Nicht als Befehl an ihn, auch nicht unterschwellig, sondern als tiefe Bitte. Es gibt Fragen oder Erlebnisse, da werd ich mit Gott nicht fertig werden, das wird sich mir nicht auflösen, aber gerade da ist diese Bitte so viel besser als sich geschlagen zu geben: „Segne mich, weil ich deinen Segen brauche. Ich lass dich nicht los, Gott.“

Das ist der Sieg von Jakob. Er bekommt nämlich den Segen. Nochmal einen. Er hat ja schon den von seinem Vater Isaak bekommen. In seinen Frauen und Kindern und in seinem ganzen Besitztum ist dann ja auch deutlich sichtbar geworden, wie Gott ihn schon gesegnet hatte. Hier bekommt er nochmal einen Segen, allerdings anders. Erst nachdem er gefragt wurde: **»Wie heißt du?«**

Warum steht vor dem Segen diese Frage nach seinem Namen? Ist das nicht unnötig? Nein, das ist ganz wichtig. Wir verstehen das, wenn wir etwas zurückblättern. 5 Kapitel zuvor, in 1. Mose 27, wird erzählt, wie Jakob den Segen für den Erstgeborenen von seinem fast blinden Vater Isaak erschwindelt.

¹⁸Jakob ging zu seinem Vater und sagte: »Mein Vater!« Der erwiderte: »Ja? Wer bist du, mein Sohn?« ¹⁹Jakob antwortete seinem Vater: »Ich bin dein erstgeborener Sohn Esau.«

Er hat damals gelogen. Als sein Vater ihn gefragt hat, hat er gelogen und so den besonderen Erstgeburtssegens von ihm geklaut. In dieser Nacht nun fragt der Kämpfer: **»Wie heißt du?« Er antwortete: »Jakob.«** Dieses Mal sagt er die Wahrheit. Ja, er sagt sogar noch mehr. Mit seinem Namen wird die Täuschung verbunden, denn Jakob hört sich so an wie das hebräische Wort für hinterlistig (vgl. 1. Mose 27,36). Es ist wie ein Bekenntnis für seine List. Die lässt Herr Hinkebein allerdings in dieser Nacht hinter sich. Er bekommt einen neuen Namen, eine neue Identität: Israel = „Gott kämpft“. Das soll ihn künftig kennzeichnen, nicht die Betrügereien seiner Vergangenheit. Erneuert und befreit geht er von hier an weiter. Und auf diese ehrliche, aufrichtige Weise bekommt er nun den Segen zugesprochen.

Ringt um den Segen Gottes, liebe Gemeinde! **Ringt um den Segen! Nicht, indem du Gott überlisten willst, sondern indem du alles hinlegst, was du warst und bist.** Auch wenn dazu ein Bekenntnis gehört oder eine neue Identität. Dann klammer dich ganz besonders an ihn und bitte ihn: „Segne mich!“

Hinkend weitergehen

Mag sein, du kommst gezeichnet aus dem Kampf mit Gott. Vielleicht hast du auch eine Einschränkung oder eine Macke aus der Begegnung mit Gott, weil du etwas mit dir trägst, das aus einem Ringen mit Gott dir noch nachhängt. Vielleicht bist du ja Herr Hinkebein und das ist irgendwie auch deine Geschichte. Dann hinke dennoch auch du gestärkt und gesegnet und mit einem neuen Namen in das, was kommt. [Auch unsere Täuflinge gehen gestärkt und von Gott gesegnet und mit seinem Namen, auf den wir sie getauft haben, in das, was kommt. Auch in die Herausforderungen und unvorhersehbaren Begegnungen.]

Geh in die Begegnungen und Herausforderungen, die dir Sorge bereiten, mit der Gewissheit des Segens Gottes! Bau nicht nur auf deine Stärke, sondern zieh Mut daraus, dass Gott dich verändert und gesegnet hat! Mach dich auf den Weg durch die Furten, die vor dir liegen, mit der beeindruckenden Entdeckung, dass die Nacht und dein Kämpfen eine Begegnung mit dem Herrn war.

³¹Jakob nannte den Ort Pnuël, das heißt: Angesicht Gottes. Denn er sagte: »Ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen und bin am Leben geblieben.« Naja, womöglich war's auch ein Bote Gottes, aber gut. **³²Als Jakob Pnuël verließ, ging gerade die Sonne auf. Er hinkte wegen seiner verrenkten Hüfte.**

Die Nacht des Kampfes findet ein Ende. Der neue Tag kommt. Die Sonne geht auf. Als Jakob Jahre zuvor geflohen war, steht da in 1. Mose 28,11, dass die Sonne untergegangen war. Hier nun steht ausdrücklich, dass sie wieder aufgeht. Das ist mehr als nur eine nette Beschreibung der Tageszeit. Was bei der Flucht wie ein Verdunkeln war wird nun wieder hell für ihn.

So endet die Geschichte von Herrn Hinkebein. Stimmt nicht ganz, nur für uns heute endet diese Geschichte hier. Jakobs Geschichte geht natürlich weiter. Jakob Hinkebein geht gezeichnet, aber mit Gottes Segen in die Begegnung mit seinem Bruder. Sein Hüftleiden ist für ihn die Erinnerung an das Ringen mit Gott. Das nimmt er mit. Und wenn ihr wissen wollt, wie es weitergeht, müsst ihr die Geschichte selbst weiterlesen. Ich spoiler nur soviel: Es wird eine große Versöhnungsgeschichte. Mit viel Freude statt Rache zwischen den Geschwistern und ganz ohne Angst oder Sorge. Mit dem Segen Gottes ist man auch als Hinkebein gut unterwegs.

Amen.